

Bischof Dr. Markus Dröge

BZ-Kolumne

Bildung und Evangelische Schulen in Berlin

18. Oktober 2018

Morgen feiern wir in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche den 70. Geburtstag unserer evangelischen Schulen. Die ersten wurden nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1948 eröffnet, damals natürlich nur in Westberlin. Nach der Zeit der ideologischen vom Nationalsozialismus geprägten Bildung war der Bedarf nach christlichen Schulen groß. Getreu dem christlichen Menschenbild sollen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Ganzheit gesehen werden mit ihren Talenten, ihren Interessen, auch ihren Bedürfnissen und menschlichen Fehlern. Denn jeder Mensch ist ein Abbild Gottes, jeder ist einzigartig und ganz speziell. Der Sinn dieses ganzheitlichen Bildungsansatzes ist es nicht, einen Menschen möglichst schnell und effizient für den Beruf und für herausragende Leistungen fit zu machen, sondern ihn in dem zu stärken, was ihm gegeben ist. Dazu gehören Empathie, Toleranz und Verständnis, Neugierde, Selbst- und Gottvertrauen, Lust auf Musik, Tanz, Sport, Literatur.

Die Evangelischen Schulen haben einen guten Ruf und sind anerkannt. Sie stehen allen Schülerinnen und Schülern offen, nicht nur denen aus christlichen oder finanziell gut gestellten Familien. Für finanziell schwächer Gestellte gibt es entsprechend reduziertes Schulgeld.

Eine besondere Freude ist es, dass nach dem Fall der Mauer viele weitere evangelische Schulen im Osten von Berlin und auch in Brandenburg gegründet werden konnten. Am Freitag nun feiern wir den 70. Geburtstag der Schulen in unserer Landeskirche. Sie sind für uns besondere Leuchttürme unserer Bildungsarbeit.